



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Formenlehre der norddeutschen Backsteingothik

**Gottlob, Fritz**

**Leipzig, 1900**

3. Profile

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67816)

daß hinter der ersten,  $\frac{1}{2}$  Stein starken Schale theilweise Juge auf Juge liegt. Zu vermeiden ist dies dadurch, daß Riemchenverband angewendet wird, was jedenfalls bei sofortiger Vermauerung der Riemchen nicht als constructive Lüge zu betrachten ist und gleichzeitig Ersparnis an Verblendmaterial zur Folge hat. Die Fugen sind stets bündig mit der Vorderkante des Mauerwerkes verstrichen, also weder vertieft, noch unterschritten, noch etwa gar mit einem kleinen Profil versehen; zum Jugen wurde stets der gewöhnliche Mörtel, also ungefärbt, verwendet.

### b) Pfeiler.

Fig. 5 bis 12 zeigen den Verband an Pfeilern, deren Seitenansichten sich von selbst ergeben. Die Ecken sind in der Regel aus  $\frac{3}{4}$  Steinen hergestellt.

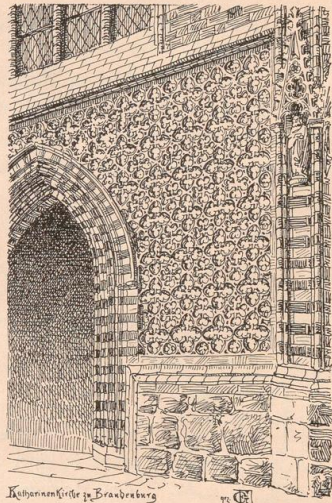
Zu Fig. 7 und 8 befinden sich fast nur Läufer in der Vorderansicht. In solchen Fällen ist fast regelmäßig der Kern der Pfeiler aus Ziegelbrocken oder Feldsteinen mit Mörtel vergossen hergestellt, was bei den heutigen kurzen Bauzeiten und dem nicht immer guten Mörtel als ausgesprochener constructiver Fehler zu betrachten wäre. Es würde also statt dessen regelrechter Verband anzuordnen sein, wobei zuweilen nicht zu vermeiden sein wird, daß eine Stoßfuge unter einen Kopf trifft.

Das Sockelmauerwerk entspricht entweder dem gesamten anderen, oder es ist aus gesprengten, mehr oder weniger rechteckig bearbeiteten Granitfindlingen hergestellt. Letztere Anordnung giebt dem Sockel in Folge der vielen verschiedenen Färbungen der Granitsteine ein besonders schönes und lebhaftes Aussehen. Die Fugen sind 2 bis 3 cm. stark, die durch Unregelmäßigkeit der Steine entstehenden Lücken sind ausgezwickt. In dieser Weise sind zuweilen auch ganze Stockwerke aufgeführt.

## 2. Flächenverzierung.

### a) Durch glasierte Schichten.

Vielfach werden zur Belebung der Fläche glasierte Steine verwendet Fig. 13, 14, 15. Vergl. auch Fig. 320 und Taf. 61. Die Farbe der Glasur ist meistens grün, häufig schwarz, seltener braun. Farbige Steine zeigen nie eine deckende, sondern stets durchsichtige Glasur und sind ebenso wenig „fortirt“, wie die schlichten. Bei ansteigenden Glasurmustern befinden sich abweichend vom sonstigen Gebrauch gerade unter den Köpfen (Streckern) Stoßfugen. Weitere Dekoration durch glasierte Schichten sind in Fig. 16 und 17 dargestellt. Fig. 16 umschichtig glasiert und schlicht; Fig. 17<sup>a</sup> ähnlich, nur wechseln immer je zwei Schichten ab. Vergl. Fig. 351 und Taf. 34, 44, 45, 51, 62 u. s. w. Zuweilen ist sogar die ganze Fläche glasiert, wie z. B. an einzelnen Bauabschnitten des Lübecker Rathhauses. Fig. 16 bis 19 stellen die verschiedenartige Anwendung von Glasursteinen bei Bögen dar, vergl. Fig. 297, 298.



### b) Flächenverzierung durch Masswerk.

Fig. 20 bis 23 veranschaulichen die Verwendung von Masswerk zur Verzierung der Fläche. Vergl. Taf. 27, 28, 41 und 50.

Das Masswerk ist durchschnittlich  $\frac{1}{4}$  Stein = etwa 7 cm. stark, sehr oft glasiert und steht häufig in einer  $\frac{1}{2}$  Stein tiefen Nische, sodaß sich hinter dem Masswerk ein  $\frac{1}{4}$  Stein tiefer freier Raum befindet.

Beim Auftragen der Werkzeichnungen sind die 1,5 cm. starken Fugen nicht außer Betracht zu lassen, vergl. das zu Fig. 165 Gesagte.

## 3. Profile.

Die Elemente, aus denen sich die Profile zusammensetzen, sind: Platte, Wulst, Rundstab und Kehle; letztere gehen fast immer ohne Absatz in die senkrechte Fläche über. Für die zeichnerische Construction der Profile giebt es keine bestimmten Gesetze oder Schemata; sie werden vielmehr freihändig gezeichnet und dann mit dem

zirkel richtig gestellt. Sie unterscheiden sich in schmalseitige, breitseitige und Kollschicht-Profile und werden stets in das betreffende Rechteck des Normalsteines eingezeichnet. Ausnahmen machen zuweilen die Formsteine von Portalgewänden, welchen, um recht tiefe und wirkungsvolle Profile zu erzielen, größere Maße zu Grunde gelegt werden, vergl. Fig. 327, 332, 335, 336, 337, 338.

a) Schmalseitige Profile.

Fig. 24 bis 43 zeigen eine Reihe von schmalseitigen Profilen, welche zu Sockel-, Gurt- und Hauptgesimsen verwendet werden können und aus denen sich durch Combination eine große Anzahl reicherer, zwei- und dreischichtiger Gesimse herstellen läßt. Diese Profil-Steine haben  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Steinlänge.

b) Breitseitige Profile.

Die in Fig. 44 bis 76 gegebenen breitseitigen Profile sind für Fenster- und Thürgewände und hochgestellt als Hauptgesimse zu verwenden. Alle Profile, bei denen Hohlkehle und Rundstab als stetige Kurve in einander übergehen, können durch Einschaltung einer Platte nach Art der Fig. 51, 70 und 71 umgeändert werden und umgekehrt. Eine besondere Art breitseitiger Profile ist in Fig. 77 bis 79 dargestellt, welche bei Portalgewänden zur Verwendung gelangen. Vergl. auch Taf. 24. Während alle in Fig. 44 bis 76 dargestellten Profile nur die Hälfte des ganzen Steinrechtecks in Anspruch nehmen, ist hier der Stein darüber hinaus profiliert, wodurch die Abtreppung verloren geht und sich ein fortlaufendes Gewändeprofil ergibt. Die Wirkung ist eine außerordentlich reiche und schöne, welche bei Haupteinausführung große Kosten verursachen würde und hier durch einfachste Mittel erzielt wird.

Weiter verzierte Gewändesteine zeigen Fig. 80, Hohlkehle mit Wosse, Fig. 81, Sackzackrundstab; derselbe kann auch in einer Kehle liegen, vergl. Fig. 226, 272, 304, 325, 380 und Fig. 82, tauartig verzierter Rundstab; letzterer ist typisch hauptsächlich für Lüneburg, vergl. Fig. 297, 311.

c) Kollschichtprofile.

Fig. 83 bis 86 vier Gurtgesimse in Kollschichthöhe. Kollschichten wurden auch vielfach für Sockel- und Hauptgesimse verwendet, siehe weiter unten.

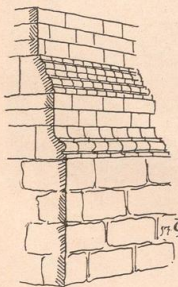
d) Pfostenprofile.

Ueber Anwendung der Pfostenprofile Fig. 87 bis 102, vergl. auch die Fig. 182, 228, 232, 235, 241, 252, 260 bis 266 u. s. w.

Dient der Pfosten zur Aufnahme zweier Bögen, welche dasselbe Profil haben wie der Pfosten, wie es meist bei mehrteiligen Fenstern der Fall ist, so dürfen nicht allzusehr unterschrittene Profile verwendet werden, da das Zusammenhauen der ersten Bogensteine sonst große Schwierigkeiten bereiten und zu viele Steine dabei zerschlagen würden. Bezügl. Fig. 92 vergl. Fig. 297.

### 4. Gesimse.

Für äußere Sockel- und Gurtgesimse ist Hauptbedingung, daß dem Wasserabfluß genügend Vorschub geleistet wird. Gesimse mit so unterschrittenen Profilen, daß in ihnen das Wasser stehen bleibt, werden bald durch den Einfluß desselben dem Verderben anheimfallen.



Thunusorbel 1871  
Finkler

a) Sockelgesimse.

Fig. 103 bis 106 stellen Sockelgesimse dar von einer Schicht-, Fig. 107, 108 und 111 solche von zwei Schichthöhen. Letzteres Profil zeigt den seltenen Fall, daß die Lagenfuge nicht in einer Profilkante, sondern in einer Hohlkehle liegt. Fig. 109 und 110 Sockelgesims aus Flachschicht und Kollschicht zusammengesetzt, Fig. 112 Sockelgesims von vier Schichten. Ein zwei Kollschichten hohes Sockelgesims zeigt Fig. 253.

b) Gurtgesimse.

Charakteristisch für äußere Gurtgesimse ist die das ablaufende Wasser von der Mauer abweisende Schräge, an welche sich stets ein unterschrittenes Profil, mit ihr zusammen eine Wassernase bildend, anschließt, welche das Wasser abtropfen macht. Bei weniger sorgfältig ausgeführten Bauten ist die Schräge nicht durch „Schrägsteine“, sondern durch Abpflasterung mit Flachschichten oder Dachsteinabdeckung